

Wärmeliebende Rosenkäfer im Bayerischen Wald

Trauer-Rosenkäfer erobern ein „kühles“
Mittelgebirge

von Heinz Bußler

Im Zuge der Klimaerwärmung breitet sich der Trauer-Rosenkäfer (*Oxythyrea funesta*) seit Mitte der neunziger Jahre wieder aus. Die pontisch-mediterrane Art ist ein Relikt der postglazialen Steppenzeit. Der Käfer wandert aus den Wärmerefugien des hessischen Maingebietes und aus dem südöstlichen Donaauraum nach Bayern ein. 2002 wurde die Art erstmals im Bayerischen Wald beobachtet. *O. funesta* findet sich inzwischen auch in Höhenlagen von über 700 Metern. Das Vordringen einer wärmeliebenden Steppenart in den kühlen Bayerischen Wald ist außergewöhnlich und lässt sich vorerst nicht erklären.

Der Trauer-Rosenkäfer (*Oxythyrea funesta* PODA) ist eine pontisch-mediterrane Art, die im südlichen Mitteleuropa nur sehr sporadisch, meist in warmen Gebieten (Steppenheide, Kalkboden) vorkommt. Sie gilt als Relikt der postglazialen Steppenzeit, die aus ihrer pannonischen Heimat über die Urstromtäler der Donau zum Rhein und Main eingewandert ist. Im 19. Jahrhundert war der Rosenkäfer in Mitteleuropa weiter nach Norden und mit größerer Dichte als heute verbreitet. Nachweise aus dieser Zeit existieren für Bayern aus Passau, Regensburg, Moosburg, Freising, München, Augsburg, Nürnberg und Aschaffenburg. Im 20. Jahrhundert war vor 1990 nur ein Fund aus dem Jahr 1964 aus Aschaffenburg bekannt.



Abb. 1: Trauer-Rosenkäfer
(Foto: H. Bußler)

neunziger Jahre wieder aus. Er wandert aus den wärmebegünstigten Rückzugsgebieten des hessischen Mains und aus dem südöstlichen Donaauraum ein. Entomologen beobachteten *O. funesta* seit 1994 wieder regelmäßig bei Stockstadt und Aschaffenburg. Ein weiterer Verstoß erfolgt von Südosten entlang der Donau. Zu erwarten wäre eine Ausbreitung längs der Wärmestandorte an der Donau. 2002 entdeckte man die Art aber erstmals im östlichen Bayerischen Wald bei Waldkirchen-Haidmühle, 2005 bei Spiegelau und 2006 bei Riedlhütte. *O. funesta* hat sich also bereits über 35 Kilometer von der Donau entfernt und findet sich inzwischen auch in Höhenlagen von über 700 Metern. Das Vordringen einer wärmeliebenden Steppenart in den Bayerischen Wald in Bereiche mit Jahresdurchschnittstemperaturen um 6 °C ist mehr als außergewöhnlich.

Wie Phoenix aus der Asche

Im Zuge der Klimaerwärmung breitet sich *Oxythyrea funesta* seit Mitte der

Der Trauer-Rosenkäfer ist ein Beispiel für eine Art mit großräumigen Areal-

schwankungen. In den Wärmephasen des 19. Jahrhunderts war er in Bayern nicht selten. Im 20. Jahrhundert setzte eine Arealregression ein, die bis zum Ende des Jahrhunderts andauerte und zu der Einschätzung führte, dass die Art in Bayern vom Aussterben bedroht sei. Auch in Deutschland wurde die Art als stark gefährdet betrachtet. Dies muss unter der vorliegenden Entwicklung revidiert werden. Ganz offensichtlich waren nicht Habitatverluste oder sonstige Beeinträchtigungen für den Rückgang verantwortlich, sondern die klimatischen Rahmenbedingungen.

Steckbrief: Trauer-Rosenkäfer

Wiss. Name: *Oxythyrea funesta* (PODA, 1761)
(gr. *oxy* = spitz, gr. *thyreos* = Schild, lat. *funesta* = traurig)

Familie: Blatthornkäfer

Größe: 8-12 mm, schwarz glänzend, fein behaart, Ober- und Unterseite mit hellen Flecken

Larven: Engerlingsartig, bis 25 mm

Aktivität: Juni bis September, Käfer sind gute Flieger und besuchen Blüten (v.a. Korb- und Doldenblütler)

Wirtschaftliche Bedeutung: Keine

Gefährdung: RL 1 Bayern „vom Aussterben bedroht“,
RL 2 Deutschland „stark gefährdet“

HEINZ BUßLER ist Mitarbeiter im Sachgebiet „Naturschutz“ der LWF.

E-Mail: bus@lwf.uni-muenchen.de